

## DISKUSSIONSFORUM 1

### Hochwasserrisiko und Schutzstrategien

24.9.2015 16:30 –21:30, Bürgersaal Münchsmünster

**Anmerkung:** Aus Gründen der Übersicht und Lesbarkeit des Protokolls sind Statements und Diskussionsbeiträge in Stichworten zusammengefasst. Grundlage des Protokolls ist die Mitschrift vor Ort. Außerdem wurde die Diskussion mit einem Aufnahmegerät mitgeschnitten. Dieser Audio-Mitschnitt dient ausschließlich zur Erstellung des Protokolls.

#### BEGRÜSSUNG:

##### **Moderatorin Bettina Dreiseitl-Wanschura (PlanSinn)**

- Gemeinsames Forum schaffen, gemeinsam lernen
- Es geht nicht darum, einer Meinung zu sein
- Externe Experten wurden eingeladen, um das Thema von unterschiedlichen Seiten zu beleuchten

#### ERÖFFNUNGSSTATEMENTS:

##### **zu Erwartungshaltungen an die Veranstaltungsreihe:**

##### **Erich Eichenseer (StMUV)**

- Ausgangspunkt ist bayerisches Hochwasserprogramm
- Sehr gute Diskussionskultur schon bei den bisherigen Veranstaltungen
- Viele Fragen wurden und werden gestellt, diese Foren sollen Wissen aller vertiefen

##### **Landrat Martin Wolf (Pfaffenhofen) lässt sich entschuldigen**

##### **Bgm. Andreas Meyer (Münchsmünster)**

- Diskussion über den Flutpolder Katzau schon seit 2002
- Schon letzte Woche Diskussion mit dem WWA (Wasserwirtschaftsamt) Ingolstadt
- sachliche und faire Diskussion wird gewünscht

##### **Bgm. Stefan Lenz (Höchstädt)**

- Auch Sprecher des „Bündnis Hochwasserschutz für unsere Heimat“
- Informationspolitik des Ministeriums war zunächst sehr verbesserungswürdig, aus der Zeitung vom Polder erfahren...
- Ganzheitliche Betrachtung zwischen Ulm und Donauwörth ist notwendig
- Ziel: möglichst wenig Wasser in die Donau lassen
- Betrachtung der Faktoren: Zuflüsse, Staustufenmanagement, Riedstrom

#### **Bürgerinitiativen:**

##### **Peter von der Grün (Bürgerinitiative KEIN Flutpolder Bertoldsheim/Marxheim)**

- Landkreis Neuburg-Schrobenhausen wurde nicht eingeladen
- Flutpolder Riedensheim wird bereits gebaut
- Große Belastung durch drohenden zweiten Polder in Bertoldsheim

- Wirksame Alternativen sollen geprüft werden

#### **Markus Hörner (IG Polder)**

- Region um die geplanten Flutpolder Eltheim und Wörthhof leidet noch unter den Folgen des mangelhaften Donauausbaus
- Breiter Widerstand hat sich über die letzten Jahre gebildet
- Interesse an Vorträgen der Fachleute
- Aber auch Wissen der betroffenen Personen vor Ort soll mit in den Dialog einfließen

#### **Christian Leeb (WWA Ingolstadt)**

- Region ist mit vier geplanten Flutpolderstandorten stark betroffen (Riedensheim, Katzau, Bertoldsheim, Großmehring)
- Grundwasserthema ist von zentraler Bedeutung
- Eintrittswahrscheinlichkeit ist ein Faktor der Betrachtung, Schadenspotenzial ist ein zweiter Faktor
- Beide müssen diskutiert werden

#### **Moderatorin:**

- Überblick vier überregionale Diskussionsforen (thematisch und zeitlich)
- Abfrage regionale Herkunft Teilnehmer (Gebiete der Wasserwirtschaftsämter Donauwörth/Schwaben, Ingolstadt, Regensburg)
- Abfrage thematische Betroffenheit (Landwirtschaft, Naturschutz, Politik, Verwaltung, Betriebe)
- Ablauf heute

### **BLOCK 1: HOCHWASSERRISIKOBETRACHTUNG**

#### **1. Referat: Hochwasserrisiko an der Donau historisch betrachtet**

- Überblick über die Hochwasserereignisse an der Donau in den letzten Jahrhunderten
- Vertiefte Darstellung ausgewählter Ereignisse
- Der menschliche Einfluss  
(Vortrag wurde elektronisch zur Verfügung gestellt)

*Referent: Andreas Gorbauch, LfU Ref. 61*

#### **Fragen und Anmerkungen an Referenten aus dem Auditorium:**

**Frage:** Ist der Durchfluss auf der Folie und die genannte Pegelhöhe dasselbe, ist das analog?

**Antwort:** Ja, Durchflussmenge und Pegel hängen zusammen.

#### **2. Referat: Hochwasserschäden aus Sicht der Versicherungswirtschaft**

- Beispiele von Hochwasserereignissen in Deutschland und Bayern aus den letzten Jahrzehnten mit den jeweiligen Schadenssummen und Statistiken:
- Unterschiedliche Typen von Hochwasserereignissen:
  - Lokale Starkregenereignisse
  - Hochwässer an großen Flüssen
- Gründe und Ursachen aus Sicht der Versicherungswirtschaft

*Referent: Dr. Wolfgang Kron, Munich RE*

(Vortrag wurde elektronisch zur Verfügung gestellt, Teile insbesondere Fotos mussten dabei aus urheberrechtlichen Gründen entfallen)

**Fragen und Anmerkungen an Referenten aus dem Auditorium:**

**Frage:** Ist Versicherungsschutz für Bevölkerung/Landwirtschaft/Betroffene möglich, wenn Polder entstehen?

**Antwort:** Spezielle Frage fällt nicht in Fachgebiet. Bitte um Einbringen der Frage in anschließende Diskussion

**Frage:** Nehmen lokale Unwetterereignisse/Sturzfluten zu, während die großräumigen Ereignisse ungefähr gleichbleiben? Entstehen die Schäden nicht schon viel früher in den Zuflüssen?

**Antwort:** Sturzfluten sind lokal begrenzte Unwetterereignisse und wirken daher nur lokal. Sie können normalerweise einzeln keine großräumigen Überflutungen in den Flüssen verursachen. In Summe nehmen die lokalen Unwetterereignisse zu und die großflächigen Unwetterereignisse bleiben in etwa gleich - Zunahmen gibt es eher im Winter.

**3. Referat: In Zukunft: Auswirkungen des Klimawandels auf Hochwasserereignisse?**

- Treten Hochwässer künftig auch im Einzugsgebiet der Donau gehäuft auf oder nicht? Welche Entwicklungstendenzen zeichnen sich hier für die Zukunft schon ab?
- Wie wirken sich also klimatologische Veränderungen in den Alpen auf das Abflussgeschehen im Donaauraum aus?
- Länderübergreifendes Forschungsprogramm KLIWA (Klimawandel in der Wasserwirtschaft) und seine ersten Ergebnisse: 15 % Plus bei Schutzbauten, um die kommenden Effekte des Klimawandels mit zu berücksichtigen.

*Referent, Holger Komischke, LfU Ref. 81*

(Vortrag wurde elektronisch zur Verfügung gestellt)

**Fragen und Anmerkungen an Referenten aus dem Auditorium:**

**Frage:** Kann man zusammenfassend sagen, dass Hochwasserereignisse im Herbst und Winter zunehmen?

**Antwort:** Im Sommer wird es zu Zu- und Abnahmen der Niederschläge kommen und im Winter werden die Niederschläge zunehmen. Die Hochwasserabflüsse werden deshalb im Winter auch zunehmen. Die Hochwassersituation kann sich durch die Überlagerung von mehreren Hochwasserereignissen im Winter verschärfen.

**Frage zu Grafiken:** Obwohl im Einzugsgebiet Naab Regen rund 44 % mehr Starkniederschläge sind, ist der Hochwassertrend sehr gering. Haben also Inn und Isar größere Auswirkung auf die Donau als Naab und Regen?

**Antwort:** Das ist richtig. Allerdings handelt es sich hier um relative Zahlen – eine geringe relative Zunahme beim Inn wirkt sich dadurch natürlich stärker aus.

**Anmerkung:** Prozente/Trends sollten mit Zahlen hinterlegt werden, da nur die konkrete Angabe von Kubikmetern weiterhilft

**Antwort:** Das nehmen wir gern auf.

**Anmerkung:** Wo das Hochwasser entsteht, ist entscheidend – man sollte in den Zuflüssen rückhalten.

**Antwort:** Bitte um Einbringen des Punktes in anschließender Diskussion

#### DISKUSSION HOCHWASSERRISIKOBETRACHTUNG:

Diskussion (Fishbowl) findet innerhalb des Auditoriums in einem inneren Kreis statt. Teilnehmer sind die Vortragenden des Blocks sowie ausgewählte Interessensvertreter. Zwei freie Stühle geben den Zuhörern aus dem Auditorium die Möglichkeit, sich vorübergehend in den Kreis zu setzen und an der Diskussion teilzunehmen.

Teilnehmer sind:

- Andreas Gorbauch, LfU Ref. 61
- Holger Komischke, LfU Ref. 81
- Dr. Wolfgang Kron, Munich Re
- Bernhard Sammler, Bgm. Markt Pförring
- Peter Leikam, Hochwasserschutz Stadt Neuburg
- Christian Leeb, WWA-Ingolstadt
- Franz Beutl, Anrainer Kiefenholz

#### **Sammler:**

- 150 ha bringt Gemeinde Pförring für Flutpolder Katzau ein
- In Pförring war auch eine Deichrückverlegung geplant. Interessant am Vortrag war, was eine Deichrückverlegung bringen kann und dass damit keine Hochwasserspitzen gekappt werden können
- Hochwässer entstehen v.a. im alpinen Raum in den Gewässern 1. Ordnung
- Was wurde dort bisher gemacht und an Gewässern 2. und 3. Ordnung? Es wäre sinnvoll eine Karte mit allen vorliegenden und geplanten Retentionsräumen zu erstellen

#### **Leikam:**

- Wir sind froh, dass hier bereits ein Polder in der Umsetzung ist, der als Puffer wirkt
- Außerdem müssen wir das Thema Hochwasservorsorge aktiv angehen
- Bewusstsein bei den Bürgern muss zukünftig noch mehr gebildet werden
- „Nie mehr Hochwasser“ kann man nicht sagen, da hier zukünftig immer noch ein größeres Ereignis kommen kann

#### **Beutl:**

- Kiefenholz ist durch den Flutpolder Wörthhof betroffen
- Wir sind gegen den Flutpolder, da wir nach dem Donauausbau endlich einen funktionierenden Hochwasserschutz haben
- Probleme haben wir nach dem Ausbau im Grundwasserbereich gehabt, diese sind immer noch nicht gelöst

- Klare Erkenntnis aus den Vorträgen: klassische Flusshochwässer nehmen nicht zu, dafür aber die lokalen Ereignisse in den Zuflüssen
- Rutschmann-Gutachten ist falscher Ansatz, weil er nur einen Teil der Donau isoliert betrachtet
- Deichrückverlegungen bringen laut Vorträgen offenbar unterstrom nichts – also kann auch der Polder nur wenig ausrichten

**Kron:**

- Richtigstellung: Gesteuerter Flutpolder wirkt anders als Aufweitung. Dieser wirkt als Pegelkappung, wenn bereits alle anderen Retentionsräume gefüllt sind
- Zunehmende Sachwerte sind ein Hauptproblem (Bau von Gebäuden in den Auenbereich)
- Dezentrale Rückhalte überall zu schaffen, wäre viel zu teuer
- Rückhalt weiter unten ist schlicht und einfach effizienter, günstiger
- Kompromiss zwischen Kosten, Technik und Wunsch der Bevölkerung → ein gesellschaftlicher Konsens zum Hochwasserschutz ist notwendig

**Alois Schiegg, Bgm. Marxheim:**

- Wir haben gehört, dass Druckwasserschäden nicht von den Versicherungen gedeckt werden. Deshalb ist das Grundwassermodell so wichtig (Verschlechterungsverbot).
- Hochwasserrückhalt in der Fläche bringt mehr und kleine Hochwasserereignisse wären damit auch abgedeckt.
- Die Fragen, die bisher im Hochwasserdiallog gestellt wurden, müssen auch beantwortet werden

**Komischke:**

- Es kann durchaus Zunahmen geben bei den Hochwasserereignissen
- Leider ist der Sachstand noch so, dass wir keine konkreten Angaben machen können
- Erst in ein paar Jahren sind hier noch genauere Prognosen möglich

**Sylvia Stierstorfer, Landtagsabgeordnete aus Pfatter:**

- Problem Grundwasser besteht vor allem für die Hauseigentümer und -bauer, welche nicht wissen ob und wie sich der Polder auswirkt und ob eine Entschädigung im Schadensfall erfolgt.

**Christian Leeb:**

- Flutpolder ist nur ein Baustein des bayerischen Hochwasserschutzkonzepts
- auch dezentraler Rückhalt wird genutzt, kann aber nur begrenzt wirken
- sehr gute Erfahrungen bei Hochwasser 2013 gemacht, wo Sylvensteinspeicher Hochwasser merklich abgedämpft und mögliche Schäden reduziert hat

**Beutl:**

- Diskussion kann nicht verschleiern, dass wir überhaupt nicht wissen, wie der Polder wirkt (ob er wirklich hilft bzw. sogar Schaden verursacht)

**Hörner:**

- Flutpolder stehen bei der Diskussion viel zu sehr im Vordergrund
- 2013 hat gezeigt: Der HQ100-Schutz ist noch immer nicht durchgehend an der Donau umgesetzt

- Wieviel Restrisiko bleibt übrig, wenn man erst einmal den durchgehenden HQ100-Schutz, also das „kleine 1x1“ erledigt hat?

**Leeb:**

- Staatsministerium setzt diesen HQ100-Schutz mit Investitionen in Millionenhöhe um
- Angesprochenes Restrisiko „HQ extrem“ ist errechnet und über frei zugängliche Karten ersichtlich

**Stefan Kramer (IG Polder):**

- Polder Eltheim und Wörthhof sind nicht sinnvoll, da das Wasser vor allem von Isar und Inn kommt – dies haben auch die Vorträge deutlich gezeigt
- Deggendorf ist so weit entfernt, da ist die Wirkung der Flutpolder nur noch im Zentimeterbereich
- Polder sollten daher an die Zuflüsse gebaut werden, durchaus auch an den Mündungen möglich

**Schiegg:**

- Öffentliche Hand kommt ihrer Verantwortung nicht nach
- es werden teilweise von Eigentümern sogar Flächen angeboten, um Hochwasserschutz umzusetzen – aber die Wasserwirtschaft nimmt das nicht wahr
- Stattdessen werden Flutpolder vorangetrieben
- 

**Zusammenfassung wichtiger Themen und Statements durch 2. Moderatorin Ilse Erzigkeit (Mediation planen+bauen), Anheften von zentralen Punkten auf Karten an einer Pinnwand**

– Pause –

**BLOCK 2: SCHUTZSTRATEGIEN**

**4. Referat: Bayrisches Hochwasserschutzkonzept 2020plus**

- Überblick über das Gesamtkonzept und seine wesentlichen Säulen
- Welche Maßnahmen daraus sind im Überblick bzw. exemplarisch schon in Umsetzung?

*Referent: Andreas Rimböck, LFU Referat 61*

(Vortrag wurde elektronisch zur Verfügung gestellt)

**Fragen an Referenten aus dem Auditorium:**

**Frage:** Wieso sind auf der Karte mit potenziellen Projekten nicht die Polderstandorte Eltheim und Wörthhof als Punkte verzeichnet?

**Antwort:** Flutpolder sind Maßnahmen für den Überlastfall. Die dargestellten Standorte sind geplante Maßnahmen um den HQ100-Schutz zu realisieren. Die Priorisierung der Umsetzung hängt vom Schadenspotential ab.

**Frage:** Warum werden nicht mehr dezentrale Rückhaltebecken mit Energienutzung genutzt?

**Antwort:** Leider gibt es hier schlicht und einfach nicht so viel Energiepotenzial, dass dies sich lohnen würde.

**Frage:** Können Deiche an Siedlungen vor Deichbruch gesichert werden?

**Antwort:** Das ist durch Baumaßnahmen möglich und wird auch schon umgesetzt

#### 5. Referat: Hochwasserschutz als Aufgabe für Raumplanung und Siedlungsentwicklung

- Rückblick: Siedlungsentwicklung in der Vergangenheit, Gründe und Ursachen für die Entwicklung in die hochwassergefährdeten Gebiete hinein, Vergleich Stadt/Land
- Wie gehen wir in Zukunft mit den flussnahen Räumen um? – Theorie und gelebte Praxis
- Spezielle Bau- und Siedlungsformen für hochwassergefährdete Regionen?

*Referent: Prof. Stefan Greiving, Uni. Dortmund*

(Vortrag wurde elektronisch zur Verfügung gestellt)

#### Keine Fragen aus dem Auditorium

#### 6. Referat: Gesteigerter Hochwasserrückhalt durch naturnahe Retentionsräume und Technische Schutz-Maßnahmen

- Schaffung naturnaher Retentionsräume:
- Technische Bauwerke und deren Wirkung

*Referent: Prof. Markus Aufleger Uni Innsbruck*

(Vortrag wurde elektronisch zur Verfügung gestellt)

#### Fragen an Referenten aus dem Auditorium:

**Frage:** Gibt es ein gemeinsames Hochwasserschutzkonzept von Bayern und Österreich? Schließlich hält die Hochwasserwelle an der Grenze nicht an.

**Antwort:** es gibt bereits intensive wechselseitige Gespräche. z.B. ist Österreich am Inn Oberlieger und an der Donau Unterlieger. Tirol darf z.B. auf keinen Fall die Hochwasserwelle verschärfen, die aus Tirol rausgeht und ähnlich ist es auch anders herum für die Donau.

**Frage:** Es ist ja eine „Kunst“, die Scheitelwelle richtig zu berechnen – ansonsten verliert der Polder seine Wirkung. Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass hier richtig gehandelt wird?

**Antwort:** Ernstes Thema, hier ist es sehr wichtig, den richtigen Zeitpunkt zu finden. Die Kollegen in Bayern leisteten hier z.B. bei der Steuerung des Sylvensteinspeichers beim HW 2013 wirklich Großartiges. Grundsätzlich gilt, je länger die Entfernung, aus der die Welle heran kommt, umso genauer ist dies möglich. An der Donau ist es z.B. leichter als an den Zubringern. Die Steuerung kann also in der Praxis bereits sehr gut umgesetzt werden.

#### DISKUSSION SCHUTZSTRATEGIEN:

Diskussion (Fishbowl) findet innerhalb des Auditoriums in einem inneren Kreis statt.

Teilnehmer sind die Vortragenden des Blocks sowie ausgewählte Interessensvertreter. Ein

freier Stuhl gibt Zuhörern aus dem Auditorium die Möglichkeit, sich vorübergehend in den Kreis zu setzen und an der Diskussion teilzunehmen.

Teilnehmer sind:

- Andreas Rimböck, LFU Referat 61
- Prof. Stefan Greiving, Uni. Dortmund
- Prof. Markus Aufleger Uni Innsbruck
- Markus Hörner, IG Polder
- Max Weichenrieder, Bauernverband Kreisobmann Pfaffenhofen
- Ralph Neumeier, WWA Donauwörth
- Alois Schiegg, Bgm. Marxheim
- Bernhard Rieger, 3. Bgm. Neustadt/Donau

**Rieger:**

- Habe in 16 Jahren 4 Hochwässer erlebt
- Bei „Pfungsthochwasser“ 1999 war es bei uns sehr extrem – betroffen waren 2.000 Personen und 600 Gebäude
- Schaden war 125 Mio. Euro, 40 % des Schadens von ganz Bayern
- Gebe Vortragenden Recht: Selbst nach Schadensereignissen wird man nicht zwingend klüger, auch in Neuburg wurden nach Hochwässern auf politischen Druck Dinge falsch gemacht – z.B. bei der Ausweisung von Bauflächen
- Menschen in Fischerdorf hatten Schäden von 300.000 bis 500.000 Euro pro Haus, sie haben sicher kein Verständnis für Oberlieger, welche Angst vor Grundwasseranstieg im Keller haben

**Weichenrieder:**

- Wie hoch sind die Schwermetallbelastungen in den Staustufen und damit bei Überflutungen auf den Feldern? Risiko: Folgeschäden durch kontaminierte Ernten
- Ohne Einverständnis der Landwirtschaft sind Flächen als HQ100 ausgewiesen worden und dies ohne finanziellen Ausgleich
- Im Schadensfall sollte bei allen Überschwemmungsflächen auch die Entschädigung sichergestellt werden
- Voraussetzung für die Polder: Entschädigung für die Landwirtschaft muss gewährleistet sein
- Warum dürfen wir kein Geschiebe/Kies aus den Flüssen nehmen?

**Aufleger:**

- In der Tiroler Ache braucht es den Kies z.B. zur Sohlstabilisierung

**Schiegg:**

- Ausbaggern der Staustufe Bertoldsheim wird wegen der Schwermetallbelastung nicht angerührt
- Ungelöst ist nach wie vor, wie verhält sich das Grundwasser wenn der Polder voll ist und wie funktioniert die Binnenentwässerung
- Grundlage für den Bau eines Polders ist das Grundwassermodell. Dies sollte zuerst gemacht werden. Obwohl schon seit 2003 bekannt, wird dies erst jetzt beauftragt.



**Aufleger:**

- Überraschend ist die hohe Priorität des Problems Grundwasser, schließlich wird der Flutpolder nur für wenige Tage geflutet – nicht vergleichbar mit einer Staustufe, die permanent geflutet ist.
- Natürlich braucht es für die Auswahl eines Polderstandortes auch ein Grundwassermodell um die Auswirkungen auf das Grundwasser zu bewerten.

**Hörner:**

- Haben die Erfahrung gemacht, dass theoretisch geplante Wasserbauwerke nicht halten, was vorher versprochen wurde. Unsere Region ist daher besonders sensibilisiert und wir haben daher kein Verständnis, wenn Städte an der Donau Risikoflächen als Bauland ausweisen
- Thema Restrisiko: Eventuell ist es sinnvoll, über den HQ100 Schutz hinaus über eine Verteilung des Risikos nach Schweizer Vorbild nachzudenken

**Greiving:**

- Nach Schweizer Modell könnte dann in gefährdeten Gebieten allerdings gar nicht mehr gebaut werden
- Bayern hat leider eine Sonderstellung, da hier keine Möglichkeit besteht, auf Raumordnungsebene in Flächennutzung einzugreifen
- Die Diskussion zeigt, dass viele nicht das Hochwasser sondern den Hochwasserschutz als Risiko sehen
- „Lastenausgleichsmodelle“ könnten daher eventuell sinnvoll sein: Chancen des einen sind Risiken des anderen. Derzeit läuft schon an der Elbe ein Projekt dazu, bei dem Möglichkeiten ausgelotet werden

**Martin Schuh (Interessensgemeinschaft IGEL):**

- Bereits jetzt befinden sich Anrainer des geplanten Flutpolders Katzau in einer Zwickmühle: Wasserdruck von zwei Seiten – Donau auf der einen Seite und abfließende Grundwasserströme von der anderen Seite
- Wenn Polder noch dazu kommt, kann man „aus dem Fenster gleich ins Boot steigen“

**Kramer:**

- Fischerdorf hatte beim Hochwasser 2013 keinen HQ100-Schutz
- Wir können nicht deren Baustellen lösen – auch wir haben konkrete Probleme
- Derzeit haben wir eine Binnenentwässerung, welche halbwegs funktioniert
- Aber es gibt auch andere Fälle: Mein Nachbar z.B. muss 200 Tage im Jahr auf eigene Kosten pumpen, um seinen Keller trocken zu halten

**Neumeier:**

- Diese Grundwasserproblematik muss man ernst nehmen
- Beispiele von bestehenden Flutpoldern am Oberrhein zeigen, dass eingebaute Brunnengalerien sogar zu einer Verbesserung der Grundwassersituation im Vergleich zur Ausgangssituation geführt haben

**Stierstorfer:**

- Offener Dialog heißt: erst sollten Ergebnisse des Grundwassermodells abgewartet werden, bevor man den Flutpolder als Lösung erklärt
- Gegenseitiges Verständnis und keine Schuldzuweisungen von Unter- und Oberliegern sind notwendig

**Rimböck:**

- Wir machen sehr viel, nicht nur Flutpolder – bei diesen stehen wir noch ganz am Anfang
- Wir Ingenieure haben vielleicht manchmal zu viel Vertrauen in unsere technischen Möglichkeiten und Berechnungen und das zu wenig erklärt.
- Bedenken werden nun sehr ernst genommen, z.B. Grundwassermodell.

**Neumeier:**

- Prognosemodelle können sehr großen Beitrag leisten
- Beispiel: 400 m<sup>3</sup> pro Sekunde konnten 2013 am Lech durch richtig gesteuerten Rückhalt im Forggensee zurückgehalten werden

**ABSCHLUSS**

- Ergebnis Umfrage in die Runde für kommende Diskussionsforen:
  - o Uhrzeit für Diskussionsforum Landwirtschaft: 16:30 oder etwas später
  - o Bustransfer für kommende Veranstaltungen: wird nicht benötigt
- Dank für zahlreiches Erscheinen und gute Heimreise

*Autor Protokoll: David Scheurich (tatwort)*

**TEILNEHMERLISTE:**

Regierung von Oberbayern	Siegfried	Albert
Regierung von Oberbayern	Manfred	Alzinger
Regierung von Niederbayern	Pablo	Asensio
Universität Innsbruck	Univ.-Prof. Dr.-Ing. Markus	Aufleger
Bayerischer Bauernverband Geschäftsstelle Regensburg	Markus	Bauer
Regierung der Oberpfalz	Stefan	Bauer
Interessengemeinschaft Flutpolder	Michael	Beimler
Gemeinde Marxheim	Ewald	Berner
	Franz	Beutl
WSV Regensburg	Rolf	Diesler
PlanSinn	Gert	Domenig
WWA Deggendorf	Christian	Drautz
PlanSinn	Bettina	Dreiseitl-Wanschura

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt	Wolfgang	Ehbauer
Neuburger Rundschau	Norbert	Eibel
Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz	Erich	Eichenseer
Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt	Werner	Eidelsburger
Wasserwirtschaftsamt Regensburg	Josef	Feuchtgruber
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regensburg	Jana	Finze
Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt	Stephanie	Friedrich
Gemeinde Sinzing	Michael	Gaßner
Bayerisches Landesamt für Umwelt	Andreas	Gorbauch
TU Dortmund	Prof. Dr.-Ing. Stefan	Greiving
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regensburg	Sven	Grünert
Bürgerinitiative KEIN Flutpolder Bertoldsheim/Marxheim	Angelika	Gutmann
Stadt Deggendorf	Uwe	Handrick
Bayerisches Landesamt für Umwelt	Günter	Hopf
Interessengemeinschaft Flutpolder	Markus	Hörner
Wasserwirtschaftsamt Regensburg	Andreas	Huber
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Michael	Kaiser
Interessengemeinschaft Flutpolder	Gerhard	Kaltner
Xervon	Dr. Uwe	Kampschulte
Wasserwirtschaftsamt Regensburg	Stephanie	Kexel
Wasserwirtschaftsamt Donauwörth	Marion	Keyl
Gemeinde Pfatter	Jürgen	Koch
Basell Polyolefine GmbH	Timo	Koch
Bayerisches Landesamt für Umwelt	Holger	Komischke
Interessengemeinschaft Flutpolder	Stefan	Kramer
BN ND-SOB	Günter	Krell
Regierung der Oberpfalz	Dr. Stefan	Kremb
Donaukurier	Susanne	Lamprecht

Regierung von Unterfranken	Dr. Joachim	Liebler
Gemeinde Tapfheim	Karl	Malz
Interessensgemeinschaft Flutpolder	Heinrich	Mandlik
	Manfred	Müller
Bürgerinitiative KEIN Flutpolder Bertoldsheim/Marxheim	Benjamin	Müller
Bayerisches Landesamt für Umwelt	Regina	Neumann
Bayerisches Landesamt für Umwelt	Christoph	Oberacker
Regierung von Schwaben	Simon	Östreicher
eOn	Lars	Pappert
DoNaReA	Josef	Paukner
Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt	Johannes	Plank
Interessensgemeinschaft Flutpolder	Werner	Rauscher
DoNaReA	Günther	Riepl
	Franz	Rothmeier
Gemeinde Marxheim	Alois	Schiegg
Stadt Vohburg	Martin	Schmid
Bayerischer Bauernverband, Geschäftsstelle Vohburg	Markus	Schrödl
Igel	Martin	Schuh
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Wertingen	Peter	Schulz
Stadt Dillingen	Bernhard	Schulz
Regierung von Oberbayern	Dr. Michael	Schwertl
Stadt Ingolstadt Umweltamt	Dr. Ulrich	Seitz
WWA Ingolstadt	Matthias	Spitzbarth
Mitglied des Bayerischen Landtags	Sylvia	Stierstorfer
Bayerischer Bauernverband Geschäftsstelle Pfaffenhofen	Max	Weichenrieder
Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz	Christian	Weiß
	Stilla	Wittmann
Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt	Thomas	Zapf
Bayerischer Bauernverband Geschäftsstelle Regensburg	Josef	Zimmerer